

Ohrgeräusche : ein Leben mit dem Tinnitus

Autor(en): **Witzig, Werni**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **95 (2001)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924304>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

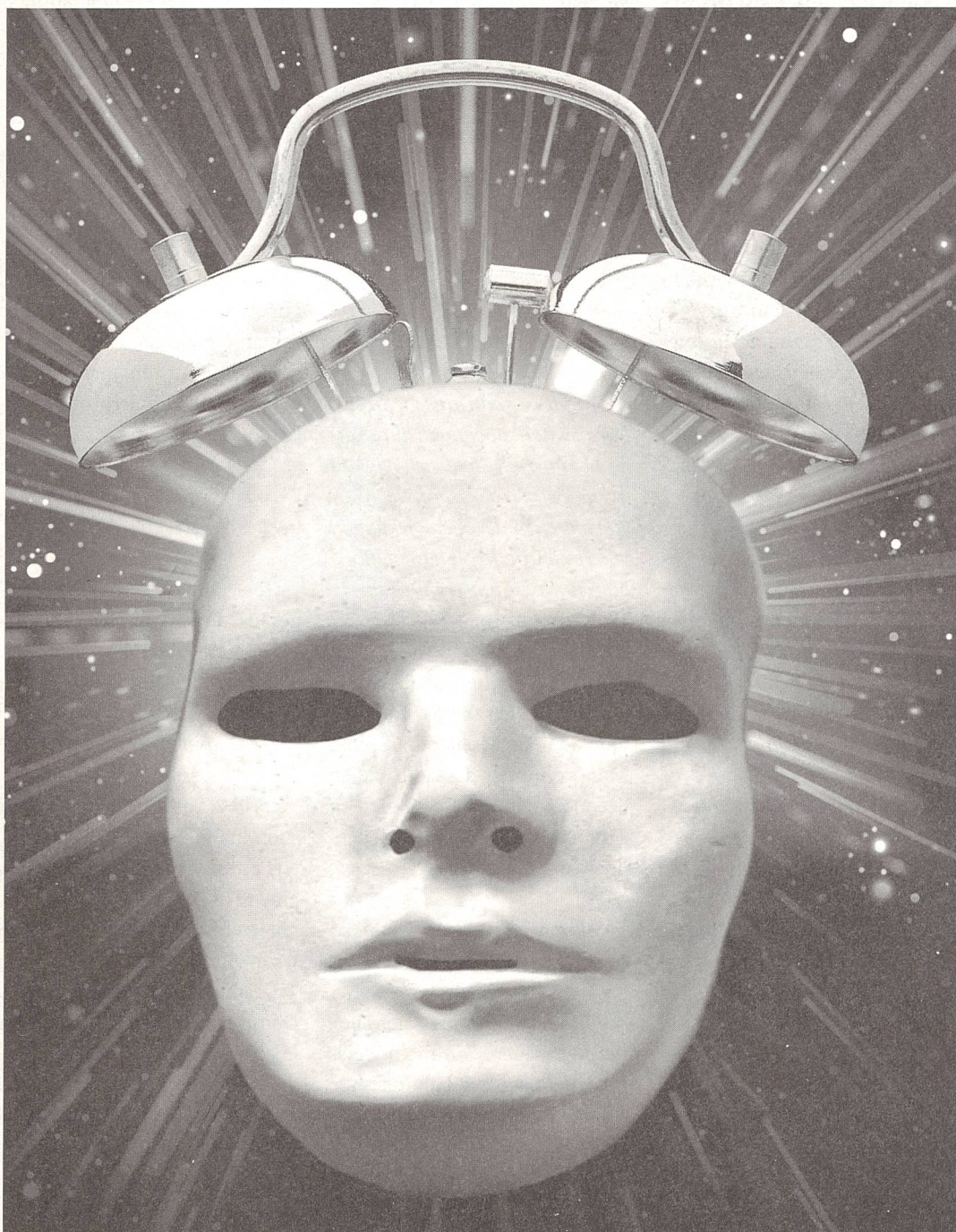
Gehörlosen Zeitung

95. Jahrgang

Nr. 10
Oktober 2001



Herausgeber:
Schweizerischer
Verband für das
Gehörlosenwesen



Ohrgeräusche Ein Leben mit dem Tinnitus

Tinnitus

*Ein Betroffener
gibt Auskunft*

Seite 2

Seoul

*Gregor Maier
nahm an den Be-
rufsweltmeister-
schaften teil*

Seite 4

Turbenthal

*Schlossfest und
Werkstatteinwei-
hung*

Seite 10

Sport

*Schachturnier in
St.Gallen*

Seite 18

Mit dem Tinnitus leben

gg/Von Ohrengeräuschen weiss man seit 3500 Jahren. Dokumente, auf Papyrus geschrieben, belegen dies aus Ägypten. Paracelsus hat sich mit dem Phänomen befasst. Er bringt es in Zusammenhang mit dem Lärm von Kanonen. Martin Luther, Jean-Jacques Rousseau, Ludwig van Beethoven haben aber keinen Pulverdampf gerochen, dennoch wurden sie vom Tinnitus geplagt. Wie lernt man damit leben? Die Gehörlosen-Zeitung hatte Gelegenheit, sich darüber mit Werni Witzig zu unterhalten. Das Gespräch führte Paul Egger (gg)

Herr Witzig, Sie leiden an einem Ohrgeräusch, das in der Fachsprache Tinnitus genannt wird und sich vom lateinischen Wort für «Gekirre oder Geklingel» ableitet. In Ihrem Fall eher Gekirre oder Geklingel?

Werni Witzig: Weder noch.

Was wollen Sie damit sagen?

Bei mir sind es Pfeiftöne in jedem Ohr.

Ein ständiges Pfeifkonzert?

Nein, diese Pfeiftöne waren anfänglich nicht stark, nahmen aber in Etappen von vier bis fünf Jahren immer mehr zu und sind heute noch Tag und Nacht vorhanden.

Wie lassen sie sich von der Stärke her beschreiben?

Einerseits, wie gesagt,

Pfeiftöne. Viele Jahre später kam andererseits noch ein Geheul wie Sirenen, Turbinen oder Sägemaschinen dazu. Ich nenne das «die Fabrik». Diese Fabrik ist aber nicht ständig in Betrieb, der Lärm kommt und verschwindet wieder. Man glaubt zeitweise, es nicht mehr aushalten zu können. Selbstmordgedanken kommen auf.

Wie lange dauert das schon?
Schon 45 Jahre.

Tinnitus kann durch Stress, Lärm, Knall, aber auch durch eine beginnende Schwerhörigkeit ausgelöst werden. Stoffwechselfstörungen und Nebenwirkungen von Heilmitteln spielen ebenfalls eine Rolle. Kennt man in Ihrem Fall die Ursache?

In der Rekrutenschule wurde ich schwer herzkrank und verbrachte neun Monate im Spital. Man vermutet, dass die vielen Medikamente schuld an meinen Tinnitus sind. Erwiesen ist jedoch nichts.

Man weiss eigentlich noch sehr wenig über den Tinnitus?

Ja, das stimmt, das sagen auch die Mediziner, vor allem weiss man nicht, wo der Tinnitus sitzt. Sitzt er im Ohr oder im Gehirn? In einer ersten Operation wurde bei mir hinter dem Ohr aufgeschnitten, der dahinter liegende Knochen aufgemeisselt und der Hörnerv durchtrennt in der Hoffnung, die Ohrgeräusche zum Verschwinden zu bringen. Ohne Erfolg. Dieser Eingriff ist nicht ungefährlich, weil Gefahr be-

steht, die Gesichtsnerven zu touchieren, was zu Lähmungen führt. Zwei weitere Operationen erwiesen sich ebenfalls als erfolglos, obwohl man Hammer und Amboss entfernte. Nach der dritten Operation hatte ich kleine Hörstürze. Es gab Phasen, da ich etwas hörte und Phasen, da ich nichts hörte. Die tauben Phasen wurden immer länger, und seit ich ganz taub geworden bin, ungefähr ein halbes Jahr nach der dritten Operation, habe ich keine Hörschmerzen mehr. Doch der Tinnitus verblieb im vollen Umfang.

Wie nehmen Sie die Ohrgeräusche wahr?

Ich glaube, dass man die Ohrgeräusche nur im Kopf wahrnimmt, eine Meinung, die auch andere Leidensgenossen teilen.

Was lässt sich tun?

Früher probierte man, den Tinnitus zu «maskieren». Mittels eines Hörgerätes legte man einen Ton darüber, was aber sehr unangenehm sein konnte. Heute wird die Tinnitus Retraining Therapie (TRT) angepriesen. Damit versucht man, einen Ton leicht unterhalb des Tinnitus anzusiedeln und dann durch Training unter ärztlicher und eventuell auch psychologischer Leitung eine Akzeptanz zu finden. Ich hätte eine TRT abgelehnt, aber damals gab es nur das Maskieren. Heute vermag mir eine Ton-Therapie nichts mehr zu bringen, da ich ja die Töne nicht hören kann. Meiner Meinung nach ist Tinnitus nicht oder noch

nicht heilbar. Alle Hoffnungen haben sich bis jetzt früher oder später immer wieder zerschlagen.

Nur leere Heilversprechen?

Kein einziges Mittel zeitigte, was mich betrifft, auch nur eine Spur von Wirkung. Der damalige Professor glaubte, mit gefäßöffnenden Medikamenten zum Erfolg zu kommen. Vergeblich. Auch die Antroposophen konnten mit ihren Heilmitteln nichts ausrichten, Akupunktur half nicht weiter, von «Alternativen» wie Kräutermedizin, Handauflegen, philippinisches Geistheilen ganz zu schweigen.

Wie wirkte sich Ihr Tinnitus beruflich aus?

Ich habe dreissig Jahre lang im Aussendienst Versicherungen verkauft. Der Tinnitus war mein ständiger Begleiter, ich hatte aber deswegen keine Probleme. Erst als noch extreme Hörschmerzen dazu kamen, musste ich mich mit 57 vorzeitig pensionieren lassen und erhielt dann eine volle IV-Rente. Die IV übernahm auch die Kosten für sämtliche Hilfsmittel.

Sie sind taub und dennoch kann man sich mit Ihnen ausgezeichnet unterhalten.

Ich habe, wie jedes normale Kind, reden gelernt, also die Muttersprache. Später bin ich erblaubt, ich höre mich selber nicht reden. Erstaunlich daran ist eigentlich nur, dass ich den Tonfall behalten konnte und die Stimme nicht verflachte. Dafür

bin ich den Lehrerinnen und meiner Frau dankbar. Übrigens besuche ich noch heute jährlich zwei Intensivkurse für Sprechschulung und Lippenlesen.

Engagieren Sie sich für Hörgeschädigte?

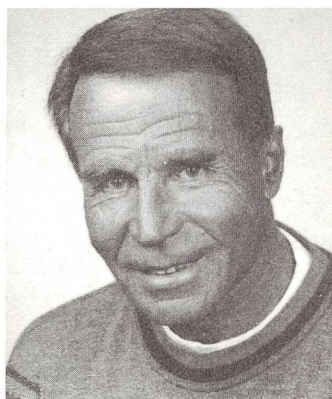
Selbstverständlich, aber primär für Schwerhörige und Ertaubte. Nach meiner Pensionierung, resp. Ertaubung, musste und wollte ich so rasch und so gut wie möglich lernen, von den Lippen abzulesen. Das erregte Aufmerksamkeit und bald einmal wurde ich eingeladen, in der SPEKO (Spätertaubten Kommission des BSSV) mitzumachen. Als Vertreter des Bundes Schweizerischer Schwerhörigen-Vereine kam ich dann auch in den Vorstand der Genossenschaft Hörbehinderten-Elektronik (GHE) und in den Stiftungsrat der PROCOM. Seit zwei Jahren bin auch noch im Vorstand des Schwerhörigen-Vereins Basel.

Was raten Sie Mitmenschen bei Verdacht auf Tinnitus?

Sie sollten raschmöglichst einen HNO-Arzt aufsuchen.

Es muss nicht einfach sein, mit Tinnitus zu leben?

Gewiss nicht, die Schwierigkeit liegt darin, Tinnitus zu akzeptieren. Ich vergleiche dies immer mit dem Wohnortwechsel an eine Bahnlinie. Am Anfang ist der ständig wiederkehrende Lärm der Bahn kaum auszuhalten. Man möchte aus der Haut fahren. Mit der Zeit ge-



Werner Witzig, aufmerksamer und lebensbejahender Gesprächspartner: « Den Tinnitus zu akzeptieren ist das Schwierigste.»

wöhnt man sich daran, und am Ende findet man das gar nicht mehr so schlimm. Persönlich lenkt mich auch das mit meiner Frau zusammen aufgebaute zweite Heim in Grindelwald ab. Es gibt immer wieder etwas zu reparieren, auszubessern, zu malen.

Daneben sind mir ausgedehnte Reisen eine Erholung. Sportlich habe ich mich ganz aufs Wandern im Sommer und das Skifahren im Winter verlegt.

Wieso kommen Sie mit dem Tinnitus so gut zurecht?

Ich sage mir: Der Tinnitus ist mein Schatten. Schatten sind jedoch immer vor, hinter oder neben dir, aber nie ob dir. Der Schatten kann mich also nicht erdrücken.

Foto Titelseite: a³ communication ag. Aus "Der Hörberater", gedruckt mit freundlicher Genehmigung der Hörberatung Alfred Schluchter Olten, Solothurn, Grenchen, Langenthal und der Hörgeräte-Akustik Doris Ayer Thun, Interlaken, Meiringen.

WELTMEISTERSCHAFTS- TEILNEHMER GREGOR MAIER HERZLICH WILLKOMMEN



Gregor Maier wurde von der Lehrerschaft und Mitschülern der Berufsschule für Hörgeschädigte herzlich empfangen. Hier erzählt er von seinen Erlebnissen und bedankt sich für den Empfang.

rh/ Der gehörlose Gregor Maier wurde an der Berufsschule für Hörgeschädigte nach seiner Rückkehr von den 36. Berufsweltmeisterschaften mit einer sympathischen Feier überrascht.

Toni Kleeb, der rührige Rektor der Berufsschule für Hörgeschädigte, hatte sich für seinen mittlerweile berühmten Schüler eine besondere Überraschung ausgedacht. Gregor Maier staunte jedenfalls nicht schlecht über den herzlichen Empfang, der ihm bei seiner Rückkehr bereitet wurde. Ansprachen von Rektor Kleeb und den Lehrern L. Bisig und W. Gille machten deutlich, dass Gregor nicht nur willensstark und leistungsfähig ist, sondern trotz seinen Erfolgen bescheiden geblieben ist. Die Gehörlosenzeitung gratuliert Gregor Maier ganz herzlich zu seinem grossen Erfolg.

Wir veröffentlichen gerne die «Lageberichte», die Gregor Maier während seines Aufenthaltes in Seoul an die BsfH gemailt hat.

Samstag, 15. Sept.

Hallo zäme!

Der dritte Wettkampftag ist zu Ende und wir sind alle müde. Zuerst aber malschön nach der Reihe: Die Tage im Swiss Grand Hotel waren schön, das Hotel für uns alle ungewohnt luxuriös. Doch ab dem zweiten Tag wurde ich krank, mich erwischte eine Grippe, lag also einen Tag flach im Bett und war die nächsten Tage echt geschwächt. Trotzdem nahm ich munter am Programm teil, wenn auch nicht an allen...

Wir siedelten dann ins Olympic Parktel, offiziell eine Jugendherberge... Nur merkt man dies an diesem Hotel nicht...

Dann am Mittwochabend begann die Eröffnungsfeier. Es gab viel Tamtam und es war schon speziell, als das Team auf der Bühne stand, mit der Schweizer Fahne... Auch konnte man das Blabla des koreanischen Premierministers zuschauen und als eine Boy-

group aus Korea auftrat, haben viele (koreanische) Zuschauer gekreischt... Wir dagegen waren eher gelangweilt... Immerhin wurde die Feier auf deutsch(!) untertitelt...

Am Donnerstag begann dann der Ernst. Fühlte mich endlich wieder gesund und arbeitete... Also, ich denke, so hart schaffte ich noch nie. Am Donnerstag ging es gut. Am Freitag klappte bei mir vieles nicht... Ich hatte wohl zu viel Druck auf mich gesetzt. Mit diesem Wissen konnte ich dann heute locker arbeiten und habe wirklich ein gutes Gefühl gehabt. Morgen ist ja auch noch ein Tag.

Am Anfang begeisterte mich das Essen. Jetzt sehne ich mich sehr nach einem stinkgewöhnlichen Hamburger mit Pommes... Denn dort gibt es nur Buffet: Lachs, Muscheln, Krevetten, Salat, Reis, Spaghetti (allerdings komische), Poulet, Ananas, Melonen, Kuchen, Torten... Und dies jeden Mittag und

Grüsse aus Seoul

Abend... Abereins kann ich sagen: Der Kaffee ist absolut ungeniessbar, man muss echt fast kotzen bei diesem Gebräu... Der Verkehr ist für schweizer Verhältnisse schon etwas aussergewöhnlich... Aber zum Glück ist das Hotel am Rande vom olympischen Park von Seoul und die Strasse da vorbei ist «nur» achtspurig...

Jetzt werde ich halt noch einen Tag schaffen und dann kann ich endlich alles vergessen und etwas Seoul und Hongkong geniessen... Die Lichtensteiner bleiben sogar für vier Tage in Shanghai... Bei der Hinreise von zu Hause bis zum Hotel hatten sie 27 Stunden gebraucht... Sie mussten in Singapur umsteigen... Ach ja, meine lange Flugreise... Also, in eine MD-11 der SR werde ich mich freiwillig nicht mehr sitzen. Denn dort ist es wirklich wie im Hühnerstall, so eng... Die Chinesen (Cathay Pacific Airways) von Hongkong nach Seoul dagegen sind sehr vorbildlich. Echte Luxusflugzeuge... Und Gehörlosengerecht... Filme kann man dort selber auswählen und es wird auf einem LCD-Display auf der Rückenlehne gezeigt, jeder kann also selber auswählen was er schauen will. Nur: Die Filme hatten chinesische Untertitel... Ja die Intro über Sicherheitsvorkehrungen wurden sogar mit Gebärdendolmetscher gezeigt...

So, jetzt höre ich auf und werde mich bald wieder melden... Mehr Infos über den Wettbewerb (sehr ausführliche Berichte) unter www.ch-skills.ch unter «Seoul Aktuell»-

Montag, 17. Sept

Ich spüre eine Freude, dass alles vorbei ist. Der ganze Stress, das ganze Lernen. Endlich ist es alles vorbei. Jetzt habe ich auch ein bisschen Feedback erhalten. Also bis auf den Freitag habe ich gut gearbeitet. Am Freitag lief einfach nichts. Ich war zu blockiert.

Dass momentan allgemein streng kontrolliert wird habe ich schon an dem Wettbewerb gemerkt. Die Zuschauer wie auch die Kandidaten mussten ihre Rucksäcke röntgen lassen und sogar Mineralwasser wird auf dessen Inhalt geprüft, wegen dem koreanischen Präsidenten, der auf Visite war und ironischerweise ist das World Trade Center von Seoul gleich neben dem Wettbewerbsort...

Heute besuchten wir die Autofabrik Kia und das (angeblich) grösste Fussballstadion von Asien (Weltmeisterschaft 2002),

welcher sich noch im Bau befindet. Morgen gibt es noch mal so ein Programm. Am Mittwoch dann wird die Schlussfeier sein und dann geht es ab nach Hongkong. Und endlich wieder in die Schweiz (v.a. wegen dem Essen)..

Dienstag, 18. September 2001

Hallo!

Heute war unser zweiter freier Tag. Denn die Medaillenübergabefindeterst morgen statt. Wir sind gerade nach Hause gekommen von einer Tour, die alle Teilnehmer wohl nie vergessen werden.

Also, unser Teamcoach sagte uns gestern abend, wir hätten heute morgen in der Uniform zu erscheinen und wir mussten unsere Pässe mitnehmen. Niemand wusste warum und was wir heute machen. Dann verriet er es uns im Bus: Wir gehen an die Gren-



Toni Kleeb, Rektor der Berufsschule für Hörgeschädigte, überreicht Gregor Maier ein Präsent

ze zwischen Sued- und Nordkorea.

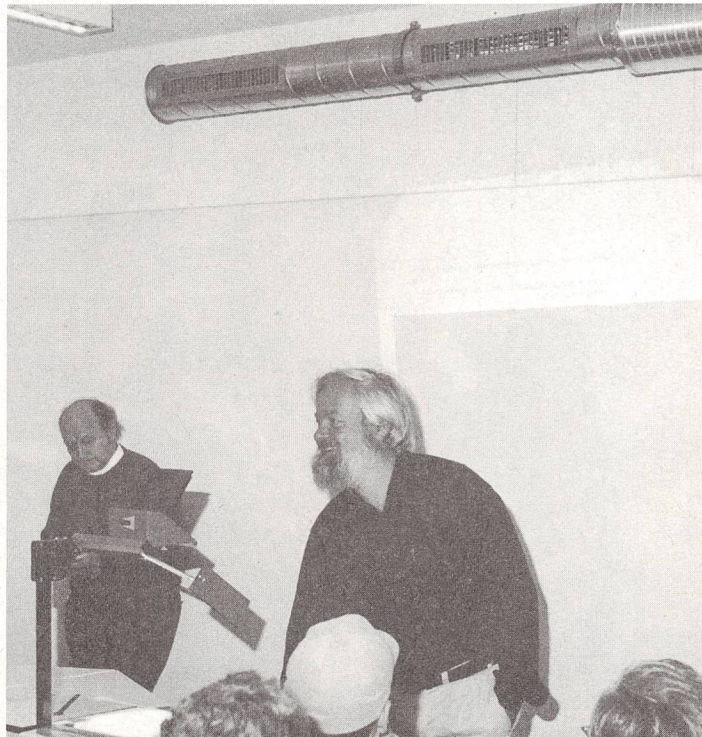
Allerdings: Nicht dorthin wohin die Touristen normalerweise gehen, so etwa 10 km von der eigentlichen Waffenstillstandslinie. Wir durften sogar in die Militärbasis der US-Army hinein, in die sogenannte verbotene Zone. Die Rekruten der US-Army erklärten (auf Englisch) uns die Situation zwischen Süd- und Nordkorea. Dann durften wir mit einem Bus der Truppe direkt zur Grenze fahren. Dorthin wo wohl niemals ein Tourist kommt. Wir sahen von dort aus sehr gut die nordkoreanische Armee. Und dort ist ja bekanntlich fotografieren strengstens verboten. Doch weil wir ja Teilnehmer der WM sind, hat man uns wohl einen Sonderstatus gegeben und wir durften fotografieren was wir wollten...

Dann wurden wir noch vom Schweizer Friedenskorp der UNO zu einem Mittagessen eingeladen. Dort gab es endlich mal etwas europäisches Essen, ja sogar Schweizer Käse und endlich vernünftigen Kaffee, auch den Tages-Anzeiger gabs hier. Der General (der «berühmte» einzige Schweizer General) hat uns dazu höchstpersönlich eingeladen und uns den Zutritt zur US-Basis verschafft.

Dort in der Basis ist alles wirklich amerikanisch. Sogar die Coca Cola-Dosen wurden aus Amerika importiert und dort kann man nur in US-Dollar einkaufen... Wir mussten auch unsere Pässe abgeben und und... Dieses Erlebnis werde ich wohl nie vergessen und die Fotos, die wir schiessen konnten wird man wohl auch nicht häufig sehen...

Jetzt sind wir gerade nach Hause gekommen, es ist ja schon 18:30 Uhr und wir sind müde von der langen Fahrt (ca. 120 Minuten). So morgen wird die Medaillenübergabe stattfinden und übermorgen geht es weiter nach Hongkong.

Grüsse Gregor

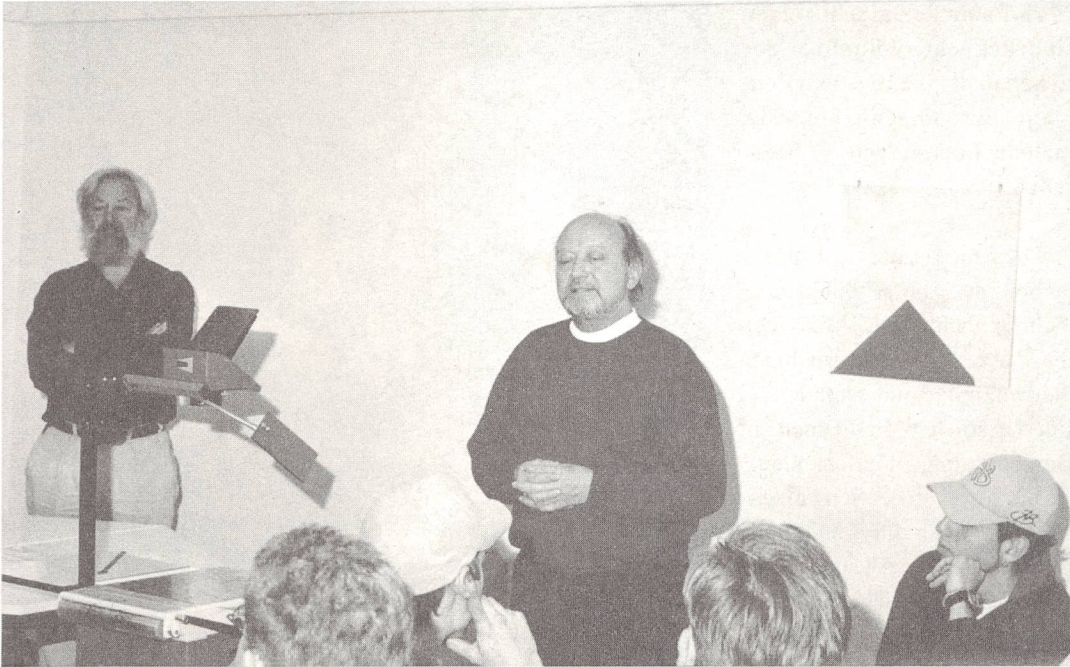


Louis Bisig, Lehrer an der BsfH freut sich über das tolle und bescheidene Auftreten des angehenden Elektroniklers Gregor

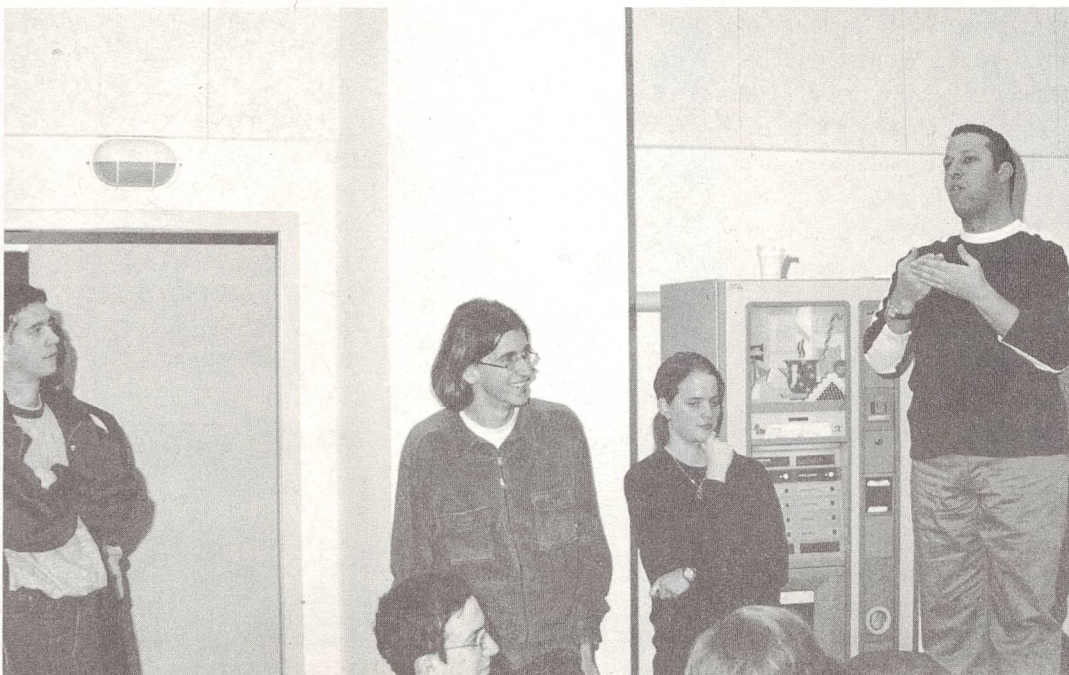
Ihre Gehörlosen Zeitung

aktuell
informativ
lesernah

Inseratenannahme
und Beratung:
Gehörlosen Zeitung
Telefon/Fax 055 640 95 75
E-Mail:
fingrelo@dplanet.ch



W. Gille betreute Gregor Maier an den World Skills 2001



Die Ansprachen anlässlich der Rückkehr von Gregor Maier wurden von einem Gebärdensprachdolmetscher begleitet